Dr. ALEXANDRU POPOVICI
Stadt-Chirurg
Generalsekretär der M. S. O. S.

Dr. IOAN CLAUDIAN
Universitäts-Assistent
Verwaltungsratmitglied der
zivilen Krankenhäuser

I
174952

DIE GESUNDHEITSFRAGE IM LEGIONÄREN STAAT

R
FOND SPECIAL.

B. A. R.
* L. 1072/1941
PRIMIT

BUKAREST
1941

Dr. ALEXANDRU POPOVICI
Stadt-Chirurg
Generalsekretär der M. S. O. S.

Dr. IOAN CLAUDIAN
Universitäts-Assistent
Verwaltungsratmitglied der
zivilen Krankenhäuser

DIE GESUNDHEITSFRAGE IM LEGIONÄREN STAAT

BIBLIOTECA
ACADEMIEI
ROMÂNE

BUKAREST
1941

BIBLIOTECA
ACADEMIEI
ROMÂNE

DIE GESUNDHEITSFRAGE IM LEGIONÄREN STAAT

1. Die Legion und deren Programme.
2. Die Grundzüge der Legion auf dem Gebiete der Gesundheit.
3. Die Gesundheit in Abhängigkeit von den wirtschaftlichen und kulturellen Faktoren.
4. Das Programm der staatlichen Verwirklichung.
5. Innige Zusammenarbeit des Staates mit der legionären Initiative.

> «. . . wir müssen um die kommende rumänische Generation grosse Sorge tragen; denn sie wird auf ihren Schultern die grosse Verantwortung für den Bestand der Nation tragen».
>
> (Büchlein des Gauleiters P. II: Über die Organisation. Punkt 22. *Erziehung zur Gesundheit*. Seite 29).

1. Die früheren politischen Parteien schrieben auf ihre Fahnen auf allen Gebieten genaue und hochtönende Programme. Diese lügenhaften Versprechungen waren aus abstrakten Begriffen entstanden und billige Volksverführung verblendete damit die Augen der Menge, um diese zu ihren Wahlzwecken zu missbrauchen, und zwar «*bevor sie in die Lage gekommen wären, sie in die Wirklickheit umzusetzen*». (Büchlein des Gauleiters Seite 87. Programm und Seele).

Die Legion, in der der neue Mensch von einheitlichem Kampfgeist, von gemeinsamem, geistigem Leben voll und ganz durchdrungen ist, konnte nicht in die Fehler derjenigen verfallen, die im Schatten der Systeme und Theorien nur ihr eigenes Interesse verfolgten: «*Lug und Trug sind alle neuen Programme und sozialen Systeme, die so hochtrabend dem Volke vorgespiegelt wurden, wenn in ihrem Schatten dieselbe Verbrecherseele grinst, derselbe Mangel an Gewissen bei der Pflichterfüllung, derselbe verräterische Geist gegenüber allem, was rumänisch ist, dieselbe Zügellosigkeit, dieselbe Verschwendungs-*

sucht und derselbe Hang zum Luxus». (Büchlein des Gauleiters, Punkt 87. Programm und Seele).

Und weiter sagt der Kapitan [1]):

«*Sucht nach Programmen, sie befinden sich überall in den Taschen der Menge. Besser tätet ihr Menschen zu suchen. Denn über Nacht kann jeder ein Programm machen, und das fehlt dem Lande wirklich nicht, es braucht vielmehr Menschen und festen Willen, um sie zu verwirklichen*».

Das ist der Grund, weshalb die Legion weder auf dem Gebiete der Volksgesundheit noch auf anderen Gebieten bis heute noch nicht ihre Ideen über die Verwirklichung in die Welt hinausposaunt hat. Leute, die den legionären Geist nie begriffen haben, haben uns unermüdlich diesen Mangel an ideologischen Begriffen vorgeworfen, die das Umlaufsgeld bei den Politikern der alten Welt waren. Sie sahen in dieser unserer Zurückhaltung nur mangelnde Zuständigkeit, Mangel an Erfahrung, Fehlen von kristallisierten Ideen, mit einem Wort, jugendliche Naivität.

---

[1]) Corneliu Codreanu, der Gründer und Anführer der «Eisernen Garde».

In Wirklichkeit hat der legionäre Geist niemals die Notwendigkeit einer programmässigen *Anleitung* geleugnet, die den seelischen Vorwärtsdrang des Legionärs auf den Weg der Verwirklichung verweise. Diese Anleitung muss gründlich erwogen und zur rechten Zeit vorhanden sein, und zwar in dem Augenblick, wo die Umsetzung in Tat erfolgen kann. Der Kapitän sagt: « *Auch wir haben Programme in der Tasche. Sie werden immerfort geprüft, aber für die Zeit aufbewahrt, wo sie nützlich werden.* (Büchlein des Gauleiters, Punkt 87. Programm und Seele).

Dieses Programm « *muss sich auf die nationale Wirklichkeit stützen* » und darf nicht sein « *eine Kombination aus den Wolken gegriffener Theorien. Es muss sich auf die Wirklichkeit unseres rumänischen Volkes stützen, auf die Wirklichkeit der Gegenwart, die uns so schmerzt. Das sind Wunden, die geheilt werden müssen* ».

Die Gebote des Kapitans sind befolgt worden. Die Fragen der Gesundheit unseres Volkes sind jahrelang ganz genau untersucht worden, und zwar nicht von einem einzigen

Menschen, auch nicht von einigen, sondern von zahlreichen Gruppen unserer Kameraden. «... *Nicht die, die ebenso dachten, sondern die, die ebenso fühlten, haben sich zusammengeschlossen*».

«*Nicht diejenigen, die wir in gleicher Weise dachten, sondern diejenigen, die wir dieselbe seelische Verfassung hatten*». (P. L. S. 279).

Wir wissen wohl, dass der Kampf nicht vorbei ist. Im Gegenteil, die grossen Aufbauschlachten beginnen sogar erst jetzt. Unser Gesundheitsprogramm ist vor allem ein Schlachtenplan. Wir brauchen taktische Begriffe, wir brauchen Mut, wir brauchen seelisches Gleichgewicht. Wir brauchen mutige Anführer, «*wundertätige*», wie jedweder Legionär. (Büchlein des Gauleiters, Punkt 29). Wir brauchen Seelen, aber wir brauchen auch Techniker. Wenn zum Brotbacken jemand ein Fachmann sein muss, wenn zum Anfertigen von Schuhen, zur Erzeugung von Pflügen, zur Bearbeitung des Ackerbodens, zum Fahren einer Strassenbahn eine Fachausbildung notwendig ist; für die schwerste, folgenreichste *Führung, nämlich die der Nation, braucht man da keine Fachausbil-*

dung? Braucht man nicht gewisse Eigenschaften? Folgerung: ein Volk lenkt nicht seine Geschicke allein, sondern seine Besten führen es, das heisst die Gattung derjenigen Menschen, die aus dem eigenen Volke heraus geboren sind und über gewisse Fähigkeiten und einer bestimmten Fachausbildung verfügen». (P. L. 388).

2. Zwei grundlegende Begriffe haben wir im Sinn beim Beginn des Kampfes, den die Legion für die biologische Verbesserung, Hebung unserer Nation führen wird.

1. *Die Nation als ewige biologische Einheit.*

2. *Einheitliche Führung im Sinne der Vereinheitlichung der Bestrebungen auf dem Gebiete der Volksgesundheit.*

Diese beiden Begriffe sind heilige Vermächtnisse, die uns der Kapitan gemacht hat, und die einzigen Begriffe, die sich in dem Gliederbau des wahrhaften legionären Staates einfügen.

11. Die Entwicklung der Ideen auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege ist mit der politischen und sozialen Struktur der Völker überall parallel gegangen. Seit der

französischen Revolution hat die Sorge um den Schutz des Einzelnen der Beschäftigung mit der Beschützung der Gesamtheit Platz gemacht. Die alte Medizin, die sich mit der Heilung des Einzelnen befasste, hat sich langsam zu einer sozialen Heilkunde entwickelt.

Da die Industrialisierung in den letzten Jahrzehnten schnell anwuchs, hat das Aufblühen des Kapitalismus in den westlichen Ländern den Staatsleitern ein neues Tätigkeitsgebiet auferlegt. Es entsteht die Gesundheitspflege und Heilkunde der industriellen Arbeiter.

Der kapitalistische Begriff der « wirtschaftlichen Werte des menschlichen Kapitals » ebenso wie die Furcht hinfälliger Demokratien, die immerfort von der « proletarischen » Gefahr bedroht wurden, hat zur Schaffung grosser Einrichtungen sozialer Fürsorge geführt, deren Tätigkeit sich auf eine einzige soziale « Klasse » beschränkt.

Im übrigen wurden alle diese Fragen über « soziale Medizin », Fürsorge für die Mutter,

das Kind, für die Arbeit im allgemeinen, für soziale Krankheiten usw. international gestellt und auch gelöst (Siehe Rotes Kreuz, der Völkerbund von Genf usw.). Es war im Grunde ein Kampf zum Schutze des internationalen Kapitals gegen den Kommunismus, der ebenfalls international war.

Dennoch hat diese Gesundheitspolitik in allen Industrieländern des Westens gute Ergebnisse gezeitigt. Die bedingungslose Einfuhr dieser Politik hat in den Agrarländern, wie es auch unser Land ist, sehr schwache Ergebnisse gehabt.

Die Totalitarstaaten stellen die Gesundheitsfrage auf ganz andere Grundlagen. Der Begriff « Staat » wird durch den der « Nation » ersetzt. Diese Idee der Nation als biologische Einheit bringt die Frage der Gesundheit der Nation als ethnischer und anthropologischer Begriff mit sich, und zwar vom Standpunkt der Jahrhunderte aus gesehen. Natürlich ist die *Gesundheitspflege der Rasse* ein weiterer Begriff als die Idee der *kollektiven Gesundheit*. Die Frage verliert auf diese Weise ihren inter-

nationalen Charakter, um mit der Nation verbunden zu bleiben.

Der Kapitan drückt diese Idee sehr klar aus: (Für die Legionäre: «Der Einzelne, die nationale Kollektivität, die Nation») . . . «*es gibt drei verschiedene Wesenheiten:*

1. *Der Einzelne.*

2. *Die jetzige Kollektivität, d. h. die Gesamtheit der Individuen derselben Nation, die in einem gegebenen Augenblick in einem Staat lebt.*

3. *Die Nation, jene geschichtliche Wesenheit, die über Jahrhunderte hinaus lebt und deren Wurzeln bis in nebelhafte Vorzeiten reichen mit einer unbegrenzten Zukunft*».

«*Ein neuer grosser Irrtum der Demokratie, die die «Menschenrechte» zur Grundlage hat, ist der, dass sie von den drei Wesenheiten nur eine anerkennt und sich auch nur für eine interessiert, nämlich für das «Einzelwesen». Die zweite Wesenheit vernachlässigt sie, verspottet sie sogar und die dritte verneint sie vollständig . . .*».

«*. . . Ihrerseits hat die nationale Kollektivität eine stete Neigung, die Zukunft, die Rechte der Nation den gegenwärtigen Interessen zu opfern*».

Und weiter:

«... *Die Nation ist also eine Wesenheit, die ihr Leben auch jenseits der Erde verlängert*», sie hat:

1. «*Ein physisches, biologisches Erbgut: Fleisch und Blut*».

2. «*Ein materielles Erbgut: der Boden des Landes und seine Reichtümer*».

3. «*Ein geistiges Erbgut* ...».

Aus diesen so klar formulierten Gedanken ergeben sich von selber gebieterische Aufgaben, die diejenigen, welche berufen sind, die biologische Hebung der Volksgemeinschaft zu leiten, erfüllen müssen. Die Demokratie hat auf dem Gebiete der Gesundheitspflege und auch auf allen anderen Gebieten das Einzelwesen, das Individuum und mitunter auch die Kollektivität der Nation vorgezogen, die es garnicht verstanden oder sogar verachtet hat.

Die Gesundheitspflege, die Heilkunde von gestern galten nur dem Schutze des Einzelwesens durch kollektive Massnahmen; soviel und weiter nichts. Die soziale Heilkunde von gestern kümmerte sich nur um eine sehr be-

schränkte Kategorie aus der gegenwärtigen Kollektivität, nämlich um diejenige, *für die die politisch-finanziellen Kasten der Bankiers und der Wahlagenten Interesse hatten*».

Die grosse Masse der Bauern, über 80 vom Hundert unseres heutigen Volkes, die Reserve unserer Nation von morgen, lebt in vollständiger Unwissenheit, windet sich in Elend und Krankheiten, die ihre beste Kraft verzehren.

Wir, die Generation von heute, haben die schwere Pflicht, uns um das «*biologische Erbgut*» der Nation als «*ewige Wesenheit*» zu bekümmern.

Wir müssen die «*Gesundheitspflege der Nation*» gründen.

2. Einer der Fehler der alten Demokratien, der sich auf allen Gebieten des Staatslebens bemerkbar macht, war das Fehlen der Einheit, der Disziplin und des Aushaltens.

Der Kapitan sagt uns klar und deutlich: «*Es gibt keinen Sieg ohne Einheit . . .*». «*Es gibt Schwierigkeiten, die nur ein geeintes Volk, das nur auf den Befehl eines Einzigen hört, überwinden kann*». Einer von den sieben Punkten, die der

Kapitan im Parlament ausgesprochen hat, ist die Schaffung einer *einzigen Befehlsmacht* als unentbehrliche Grundlage für eine gute Führung.

3. Wenn wir uns diese Grundsätze vor Augen halten, dann wissen wir, die wir von einer unerschütterlichen Hoffnung in die Kraft der Legion erfüllt sind, dass uns ein schwerer Kampf bevorsteht. Der biologische Zustand unseres Landes ist schmerzhaft. Wir haben die höchste Sterblichkeitsziffer von Europa sowohl im allgemeinen als auch für Kinder, die grösste Sterblichkeit an Schwindsucht. Wir haben auch die höchste Ziffer aufzuweisen an Sumpffieber, Flecktyphus, Trunksucht, Tollwut. Wir sind das einzige Land von Europa, in dem noch die Krankheit des bäuerlichen Elends herrscht: der Ausschlag (Pelagra).

Warum haben wir solche Krankheiten, die die beste Kraft unseres Volkes zermürben oder schwächen? Warum stehen wir in der Gesundheitsfrage schlechter da als alle unsere Nachbarn?

Die Erklärung ist, dass alle diese Übel eng miteinander verbunden sind. Sie entwickeln

sich und wachsen auf demselben sozialen, wirtschaftlichen und kulturellem Gebiet. Alle haben gemeinsame Wurzeln: die Armut und die Unwissenheit, in der die früheren Führer dieser Nation unsere Bauernschaft hielten.

Dieses reiche Land ist zu einer Ruine geworden. Verfall der Bauernwirtschaft, eine Ruine das Dorf, eine Ruine die Kommune, eine Ruine die Provinz, eine Ruine die abgeholzten Gebirge, eine Ruine die brachliegenden Felder, die dem armen Ackerbauer nichts mehr einbringen, eine Ruine der Staatshaushalt, eine Ruine das ganze Land». (Die Schrift: Eine Ruine. Büchlein des Gauleiters).

In der Tat, so stellt sich in beredten Ziffern der soziale Zustand der Bevölkerung dieses Landes dar, der seinen biologischen Zustand zur Genüge erklärt. (Wir lesen aus der «sanitären Organisation in Rumänien» ein Aufbauplan von dr. *I. Claudian* im Rahmen des Horstes «Gh. Pavlescu»).

1. «Die Landbevölkerung überwiegt ausserordentlich in einem Verhältnis von 82 bis 85 vom Hundert. Dieses Verhältnis kommt

von einer sehr geringen und schlecht geleiteten Ablenkung des Volkes zur Industrie».

2. Der weit grösste Teil der Ackerflächen ist mit Getreide angebaut (82 vom Hundert des tragbaren Bodens). Diese Tatsache hat eine Verringerung der Weideflächen und des Viehbestandes zur Folge. Im Jahre 1935 hatten 35,5 vom Hundert der Bauernwirtschaften keine Kuh. Dieses Missverhältnis ist im Altreich noch viel grösser. Durch den Verlust der Gebiete jenseits des Gebirges ist der Mangel an Vieh noch grösser geworden.

Durch diesen Mangel erklären wir uns auch das Verschwinden der bäuerlichen Industrie, und warum sich die Frau vom Lande aus Hausfrau und Mutter in eine Landarbeiterin verwandelt hat.

3. Die grosse Dichtigkeit der Landbevölkerung, die von einer geringen Dichtigkeit der Einwohner auf einem qkm verschleiert wird.

Diese Tatsache führt zu einem grossen Mangel an Land: 52 vom Hundert der Bauernwirtschaften haben weniger als 3 ha Boden,

also weniger als das Existenzminimum — mit den heutigen Arbeitsmitteln.

4. Der Ertrag von einem Hektar ist sehr gering (der geringste von Europa d. h. der extensiven Bodenbearbeitung), und zwar wegen des

Fehlens der Ackertechnik (Düngung),

Mangels an Ackergeräten,

Mangels an Kredit,

Mangels an Vieh.

(Rumänien 9,3 Zentner Getreide für den Hektar, Bulgarien 11,8 Zentner, Jugoslavien 11,8 Zentner, Deutschland 19 Zentner, Dänemark 26 Zentner Getreide auf den Hektar).

5. Schlechte und ungleiche Verwertung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die ihre Ursache haben im

a) Mangel an Organisation seitens des Staates (Vermittler usw.),

b) Fehlen von Verbindungsstrassen. (Die Gegenden mit niedrigen Getreidepreisen sind diejenigen, wo das Eisenbahnnetz nicht verzweigt ist).

Alle diese Gründe zusammen führen zur Überbevölkerung auf dem Lande, Mangel

an landwirtschaftlicher Arbeit, Verarmung, die ihrerseits zu einem Mangel an Kultur und Moral führen, ferner zur Unterernährung und zum Fehlen jeglicher Gesundheitspflege.

Alle diese Vorgänge verdammen unsere Bauern zu einer *biologischen Minderwertigkeit*, die zur Genüge die Pelagra, Schwindsucht, Kindersterblichkeit, Trunksucht, das Fleckfieber erklären, alles Krankheiten, in denen die rumänische Bevölkerung traurige Rekorde hält.

Man kann für die Verbesserung der Gesundheit nicht kämpfen, ohne dass man nicht gleichzeitig auch den wirtschaftlichen und kulturellen Zustand emporhebt. « Man soll dem Elend und der allgemeinen Armut den Krieg ansagen ». (Büchlein des Gauleiters).

4. Wenn wir diesen Zustand vor Augen haben, dann stellen wir, unter Berücksichtigung der oben besprochenen Grundsätze, die sich sogar aus den Gedanken des Kapitans ergeben, folgende Programmpunkte auf:

1. *Zusammenarbeit aller zuständigen Organe, die ihre Bemühungen und Bestrebungen im sozialen,*

wirtschaftlichen, kulturellen und sanitären Sinne vereinigen müssen.

2. *Eine einzige, wirkliche Befehlsstelle für die Gesundheitsfragen des Volkes.*

3. *Grosse Entwicklung der vorbeugenden Heilkunde im Sinne des biologischen Schutzes der Nation.*

4. *Die Gesundheitspflege soll sich besonders mit der Landbevölkerung befassen.*

5. *Die Vereinigung der Sorge des Staates mit der Initiative der Legion durch Gründung einer Kommunalkasse der Legion.*

« Ein guter Teil der Gesundheitsfragen, mit denen wir uns bis jetzt befasst haben, besonders die der Unterernährung, von der in grossem Masse die anderen Krankheiten abhängen, sind Probleme, die in enger Beziehung zu den sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Faktoren stehen. Sie sind zum grossen Teile Fragen, die die Bauernschaft angehen, und auch in ihrem Zusammenspiel betrachtet werden müssen. Wenn wir diese Vielheit von Fragen nur von einer Seite aus betrachten, sei es von der kulturellen oder der wirtschaft-

BIBLIOTECA ACADEMIEI

lichen Seite aus, dann laufen wir Gefahr, dass wir niemals zu einer wirksamen Lösung kommen. In Wirklichkeit gibt es gar keine einzelnen sozialen Fragen: eine einzige wirtschaftliche, eine kulturelle, eine sanitäre und noch weniger natürlich vereinzelte sanitäre Probleme.

Das Problem ist ein einziges und hat höchstens verschiedene Anblicke nach der Gegend. Jede Ecke des Landes hat seine eigenen Leiden, die verschiedene Lösungen erheischen: hier ein Weg, dort eine Fabrik, woanders einige gut überlegte wirtschaftliche Massregeln können eine vernachlässigte Gegend aus allen Gesichtspunkten emporheben».

Der demokratische Staat hat eine Kraft verzettelt, die einheitlich sein musste ebenso wie ihr Ziel. Wirtschaftliche und gesundheitliche Fragen des Bauerntums müssen gleichzeitig von einer Reihe von Organen behandelt werden, die zu ihrer Lösung zusammenarbeiten können. In der alten Staatsorganisation fehlte eine harmonische Zusammenarbeit auf diesem Gebiet, und das merkte man bei jedem Schritt.

Beispiele:

«Das Landwirtschaftsministerium, z. B. kannte Probleme der Ernährung auf dem Lande in keiner Form.

Das Gesundheitsministerium macht gar keine Verbindung zwischen dem Wirtschaftlichen und dem Sanitären, obwohl sich diese beiden Faktoren überordnen und sich in augenfälliger Weise beeinflussen, und zwar auf Schritt und Tritt.

Das Unterrichtsministerium beschäftigte sich überhaupt nicht mit den Fragen des kulturellen und erzieherischen Tiefstandes, die soviel Unglück und soziale Krankheiten mitverursachen.

Gestützt auf das Arbeitsministerium hat die nationale Liga gegen Schwindsucht unter der industriellen Arbeiterschaft einen ausgedehnten Feldzug zur Vorbeuge unternommen. Heute hat diese Arbeiterschaft eine bedeutende Anzahl von Betten in ihren Sanatorien. Die Bauern haben nur schwer Zugang zu diesen Sanatorien: der ärztliche Beistand für Schwindsüchtige auf dem Lande leidet noch sehr.

Aus denselben «Staatsgründen» ist der rumänische Zucker noch um 18 Lei für das Kilogramm verteuert, ohne dass man sich darüber Rechenschaft ablegte, dass sich die ländliche Bevölkerung dieses Nahrungsmittel nicht mehr leisten kann und dass wir ein Land von äusserst geringem Zuckerverbrauch von Europa sind: 1,5 bis 3 kg kommt auf die Familie jährlich (auf dem Lande).

Die Lösung finden wir darin, dass wir eine soziale, *zwischenministerliche Kommission* ins Leben rufen, die periodisch um das Gesundheitsministerium, das Arbeitsministerium und das Ministerium der öffentlichen Fürsorge eine Reihe von Abteilungen gruppieren: das nationalwirtschaftliche Ministerium, das Ministerium der öffentlichen Arbeiten, das Unterrichtsministerium, das Landwirtschaftsministerium.

Diese Kommission wird die Rolle spielen, zu bestimmten Zwecken in Zusammenarbeit Entscheidungen zu treffen.

Beispiele: «Eine Gegend kann durch Wege gewinnen, eine andere durch öffentliche Ar-

beiten, um Arbeitskräfte zu beschäftigen. In anderen Teilen muss man auf die Hebung der Erziehung bedacht sein, die mit der sanitären Hand in Hand gehen muss».

Das alte Regim hat auch auf dem Gebiete der Gesundheitspflege dasselbe Fehlen der Zusammenarbeit gezeigt, das wir auf sozialem Gebiet gefunden haben: Es gibt kein einheitliches Organ, um nach einem vorgefassten Plan zu organisieren und in tatsächlicher Weise die Einrichtungen der heilenden und sozialen Medizin zu führen.

Was nun die heilende Medizin anbetrifft, so ist sie heute durch eine Reihe von privaten Stiftungen vertreten (Eforie, Spiridonie, Brâncovenesc) oder durch Institute mit begrenztem Tätigkeitsgebiet (Versicherungen, Arbeitskasse der Staatseisenbahn usw), welche fast gänzlich, aber unvollständig, den ganzen ärztlichen Beistand in den grossen Zentren sicherstellen.

Diese Verschwendung von Arbeitskraft im medizinischen Beistand, dieser Mangel an Zusammenarbeit zieht eine ganze Reihe von

Misständen und Unnatürlichkeiten nach sich, die ihre Wirksamkeit herabmindern:

a) Staatshaushalte, deren Posten in einem Missverhältnis zu einander standen.

b) Das Personal wurde nach ganz verschiedenen Gesichtspunkten aus angestellt, ungleich bezahlt und ungleich befördert.

c) Unlogische Verteilung der Krankenhauspflege, die auf die allgemeinen Bedürfnisse gar keine Rücksicht nahmen.

Beispiele: Bei den sozialen Versicherungen gibt es keinen Dienst für innere Krankheiten, keine Geburtshilfe und keine Sanatorien für Schwindsucht.

Eine Vereinheitlichung der bestehenden Einrichtungen würde eine Ersparnis im Haushalt zur Folge haben und auch viel ergiebiger sein, was dann auch einen besseren ärztlichen Beistand herbeiführen würde.

Die kürzliche Katastrophe des Erdbebens hat die Fehler dieses Mangels an Einheit deutlich gezeigt.

Auf dem Gebiete der vorbeugenden Medizin, der sozialen Heilkunde gibt es heute kein

einheitliches Organ, um die Untersuchungen und gleichzeitig das Umsetzen in Tat auf der Stelle zu bearbeiten.

Die medizinisch-sozialen Probleme sind nicht nach den wirklichen Notwendigkeiten des Landes ausgewählt. Jede soziale Krankheit wird ohne einen bestimmten Plan von sehr verschiedenen Instituten studiert.

Sumpffieber, zum Beispiel, wurde gleichzeitig in der medizinischen Fakultät in Bukarest, bei den Instituten für Gesundheitspflege und im Institut Cantacuzino untersucht. Es gibt keine dauernde Verbindung zwischen diesen Organen.

Die Fragen der ansteckenden Seuchen werden gleichzeitig im Institut Cantacuzino und in den Instituten für Gesundheitspflege studiert.

Auf dem Gebiete der Ernährung auf dem Lande und der Pelagra fehlt die Zusammenarbeit noch mehr: das physiologische Institut der medizinischen Fakultät in Klausenburg, das Institut für Hygiene von Jassy, die medizinische Akademie usw.

Die Vereinheitlichung der medizinisch-sozialen Tätigkeit kann nur durch die Schaffung eines *Institutes für Hygiene und soziale Medizin*, das seinen einzigen Sitz in der Hauptstadt des Landes hat, verwirklicht werden. Dieses wird das Gehirn, das Hauptlaboratorium für den medizinisch-sozialen Kampf sein. Dieses wird die Tätigkeit aller Spezialinstitute vereinigen, sowohl die bereits bestehenden (Schwindsucht, Tollwut usw.) als auch diejenigen, die noch ins Leben gerufen werden. Unter der Aufsicht dieses Institutes wird ein Organ geschaffen werden, das die Untersuchung und auch die Verwirklichung auf dem Gebiete der Ernährung auf dem Lande als Ziel hat, eine sehr wichtige Frage, die aber bisher vollständig vernachlässigt worden ist.

Die grossen Probleme der *Menschenkunde und der besten Fortpflanzung des Menschen*, das Problem des *Familienschutzes*, der Mutter und des Kindes (das kleine Nest) werden auch von zuständigen Spezialisten studiert werden müssen.

Im allgemeinen wird sich die Tätigkeit dieses Instituts nach drei Gesichtspunkten hin auswirken:

a) *Untersuchungen im Laboratorium und in der Klinik*, die bei den Dienststellen der sozialen und ansteckenden Krankheiten vorgenommen werden.

b) *Die didaktische Tätigkeit* in Verbindung mit den medizinischen Fakultäten. Der medizinisch-soziale Unterricht wird angehen: alle Ärzte einschliesslich der Ärzte der Hygiene und wird das Hilfspersonal heranbilden (Fürsorgeschwestern, Sanitätspersonen usw.), die gänzlich fehlen.

c) Die Tätigkeit an Ort und Stelle in der Form eines dauernden geleiteten Wirkens oder, gegebenenfalls, intensive Tätigkeit in den verschiedenen Distrikten für die biologische Verbesserung im Verlaufe einiger Jahre. Wir müssen uns hüten, in den Fehler derer zu verfallen, die mit einem zu verurteilenden Dilettantengeist und grossem Tamtam Streifzüge durch die Provinz unternommen, aber gar keinen praktischen Erfolg gehabt haben.

4. Wir dürfen keinen Augenblick vergessen, dass die grossen Geiseln, die unsere Nation zermürben, Krankheiten und andere Übel auf dem Lande sind, und dass sich über 80 vom Hundert unserer Bevölkerung aus Bauern zusammensetzt.

Unterernährung mit allen ihren Folgen, Pelagra, Trunksucht, Kindersterblichkeit sind bäuerliche Krankheiten. Fleckfieber, Sumpffieber richten Verheerungen im selben ländlichen Milieu an. Schwindsucht, obwohl diese in den Städten häufiger auftritt, ist dank der verhältnismässig umfangreicheren Massnahmen in den Städten hier etwas zurückgegangen. Dafür nimmt sie aber auf den Dörfen an Ausdehnung zu.

Wie man sieht, müssen wir unsere Aufmerksamkeit dringend dem Dorfe zuwenden. Hier, zwischen den Landarbeitern, ist das ausgedehnte Tätigkeitsgebiet der vorbeugenden Medizin, und zwar im weitesten Sinne.

Was nun das Problem der heilenden Medizin auf dem Lande betrifft, so muss auch dieses vernünftig gelöst werden. Wir sind gegen

die gemischten ländlichen Krankenhäuser, die niemals unter guten Bedingungen arbeiten können.

Ausser den Fällen von grosser Dringlichkeit und der Geburtshilfe müssen die Bauern in Zentralkrankenhäusern behandelt werden, die von den Provinzhauptstädten eine vollständige Einrichtung erhalten.

5. Im Gegensatz zum «demokratischen Staat», der abstakt und gewissermassen der Nation übergeordnet ist, will der legionäre Staat nicht ausschliesslich *jede schöpferische Initiative* an sich reissen. Diese Initiative, wie gut sie auch gemeint sein mag, muss unbedingt von einer einheitlichen Sanitäts-Befehlsstelle aus eingeordnet und geleitet werden, um nicht Gefahr zu laufen, in einen *anarchischen Dilettantismus* zu verfallen.

Und doch gibt es einen Punkt, wo diese Initiative willkommen ist, sogar unentbehrlich, und dieser Punkt, wo die Initiative des Staates mit dem Dynamismus der Legion zusammentreffen für soziale und sanitäre Schöpfungen, ist das *kommunale Haus der Legion.*

BIBLIOTECA ACADEMIEI

Unter dieser Bezeichnung verstehen wir den Mittelpunkt des Lebens auf dem Dorfe, wo der Arzt, die Fürsorgeschwester, der Genossenschaftler, der Lehrer und Geistliche im Geiste der Legion zusammenarbeiten. Hier in der Praxis kommen die verschiedenen Handlungen für die soziale Hebung in Einklang: die volkswirtschaftliche, kulturelle und gesundheitliche Verbesserung. Der natürliche Anfang wäre eine Organisation der Zusammenarbeit in einem Dorf, daneben könnte eine *sanitäre Genossenschaft* ins Leben gerufen werden, deren technische Tätigkeit natürlich von der sanitären Befehlsstelle aus geleitet wird, und die, nach unserer Ansicht, der erste Schritt wäre zu einer *sozialen Versicherung der Bauernschaft, die die* finanzielle Last des Staates wesentlich erleichtern würde.

Am Schlusse dieser kurzen Ausführung müssen wir noch zwei Bemerkungen hinzufügen. Der Mangel an Verwirklichungen auf dem Gebiete der Gesundheit der Nation kommt teilweise auch vom Fehlen eines weitschauenden Programmes, aber auch zum grossen Teil von der *seelischen Armut des alten Menschen.*

Oberflächlichkeit, Dilettantismus, Vorzug persönlicher Interessen und Ehrgeiz auf falscher Bahn sind seelische Deformationen, die jahrzehntelang den Weg grundlegender Verwirklichungen verbaut und soviele gute Absichten erstickt haben. Wir sind sicher, dass das durch das Erscheinen der impulsiven Seele des Legionärs beseitigt wird; denn diese bedeutet: *Vorwärtsdrang, Ernst, zähe Ausdauer.*

Wir wollen noch einmal unterstreichen, dass des Programm der Legion nur mit der Zeit verwirklicht werden kann. Hier machen wir nichts anderes, als dass wir den Stoff, der zu behandeln ist, vor Augen führen, und welchen Weg man dazu einschlagen muss, ein Weg, von dem wir niemals abweichen werden.

Wir weisen auch darauf hin, dass der Kampf um die körperliche Hebung der Nation nicht nur von Ärzten gekämpft wird. Dem Elend, der Armut, der Unwissenheit, die mit den Krankheiten eng verbunden sind, muss mit verschiedenen Waffen zu Leibe gegangen werden: *Kultur, bessere Ernährung, Wege, Leinwand, Seife und materielle Mittel.* Wir Ärzte müssen

mit unserer ganzen *Kraft zur Hebung der Gesundheit* beitragen durch eine *gründliche technische Vorbereitung und durch ein im Feuer der Legion gestähltes Gewissen.*

BIBLIOTECA
ACADEMIEI
ROMÂNE

MONITORUL OFICIAL ŞI
IMPRIMERIILE STATULUI
IMPRIMERIA NAŢIONALĂ
BUCUREŞTI, 1941